

Nach langer Zeit ist das „Kirchenlexikon“ zum Abschluß gekommen, und nun liegt das Werk ganz vor als ein Denkmal deutscher Gelehrsamkeit und zugleich als ein Zeugniß der Liebe zur heiligen Wissenschaft und zur Kirche. Es ist ein Monument entfangungsvoller Arbeit und wird für immer als ein ehrwürdiges Wahrzeichen in der Kirchengeschichte des 19. Jahrhunderts dastehen. Es verkörpert und veranschaulicht in ganz besonderer Weise die geistige Bewegung und Regsamkeit, welche das letzte Viertel des abgelaufenen Säculums kennzeichnet, denn das Kirchenlexikon ist aus dieser Bewegung hervorgegangen. Es ist so in vielfacher Beziehung eine wichtige Urkunde für die Geschichte der Theologie in Deutschland in genannter Zeit geworden. Sein Einfluß für die Zukunft kann allerdings nicht bestimmt werden; jedenfalls sind die Anregungen sehr große.

Diese zwölf Bände bergen einen großen Schatz, der aber gehoben werden muß; für seine Ausnutzung seien einige Winke hier gegeben.

Vor allem ist es klar, daß ein solches Lexikon nicht einmal die besseren Lehrbücher der einzelnen Disciplinen ersetzen kann, geschweige denn ausführlichere Werke oder gar Monographien. Es ist dieses auch gar nicht beabsichtigt. Aber neben diesen systematischen Büchern ist es ohne Zweifel ein ausgezeichnetes Hilfsmittel, theologische Bildung zu erweitern und zu vertiefen und so zu vervollständigen.

Daher darf ein solches Lexikon nicht ein bloßes Nachschlagebuch sein, das man gelegentlich zu Rate zieht, um es dann vielleicht wieder wochenlang seiner Ruhe im Bücherlasten zu überlassen; es soll vielmehr ein theologisches Lese- und Begleitbuch im besten Sinne des Wortes sein, und das um so mehr, als die Bibliothek jener Geistlichen, die sich nicht mit eigentlichem Fachstudium abgeben können, in der Regel eine beschränkte sein wird. Die nicht selten aufgestellte Behauptung: „dieses Werk ersetzt eine ganze Bibliothek“, ist meistens nur eine Phrase. Auf das Kirchenlexikon angewendet, kann sie Wahrheit werden; dazu gehört aber eine gewisse Methode und ein Bewußtsein dessen, was man an demselben besitzt.

In den nachfolgenden Angaben soll nun gezeigt werden, eine wie reiche Ausbeute das Kirchenlexikon für alle theologischen Fächer bietet, und wie es dem so mannigfaltigen Interesse, das ein Priester haben kann und soll, antwortgebend entgegenkommt. Zunächst muß ich hier eine Bemerkung über die Art und Weise vorausschicken, wie die einzelnen Disciplinen vorgeführt werden. Es kann sich nämlich hierbei nicht darum handeln, eine streng encyclopädische Ordnung aufzustellen, die übrigens ja auch der Kritik ausgesetzt sein würde; es galt vielmehr, eine Uebersicht zu schaffen, bei der man sich einerseits rasch zurechtfinden kann, und die andererseits doch auch der Zusammengehörigkeit der Fächer im Allgemeinen und ihrem Aufbau im Einzelnen einigermaßen gerecht wird.

Weiterhin versteht es sich von selbst, daß nicht die ganze Nomenclatur verwendet werden kann; es genügt zur Erreichung des gesteckten Zieles, wenn jeweils nur die wichtigsten Schlagwörter namhaft gemacht werden, besonders solche, in welchen wiederum Andeutungen oder Ergänzungen für einschlägige Thematata vorhanden sind. Diese Beschränkung machte jedoch die Sache nicht leichter, erschwerte sie vielmehr in mancher Beziehung. Es darf wohl gesagt werden, daß die Arbeit mehr Mühe erforderte, als sie erkennen läßt; die endgültige Fixirung der Eintheilung innerhalb der Fächer, Aufnahme oder Ausschluß von Stichwörtern und ihre Eintheilung sind unter Aufwendung entsprechender Sorgfalt erfolgt.

Anmerkung. Die Stichwörter sind durchschossen gedruckt; sie sind entweder einfach angeführt, z. B. Theologie, oder in Verbindung mit andern Wörtern bezw. Sätzen, z. B. Philosophie, Sünden dienst. Römische Ziffern beziehen sich auf Eintheilungen im betreffenden Artikel, arabische Ziffern in Klammern bezeichnen, soweit nicht anders angegeben, Band und Spalte.